Herausg.: K.-J.Lorenzen-Schmidt

Vorbemerkung

Mit dem vorliegenden Heft geht das "Archiv für Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen" in das dritte Jahr seines Erscheinens. Äußerlich verändert sich nur die Kopfleiste: Sie mußte so gestaltet werden, daß sie sich ohne allzuviel Aufwand reproduzieren läßt. Wichtigere Veränderungen liegen im Inhalt. Ich habe mich in den ersten Heften besonders auf die Statistik der Landwirtschaft gestützt, weil statistische Daten mich als quantifizierenden Historiker besonders interessieren. Aber: Das AfA ist keine Zeitschrift von Fachleuten für Fachleute! Es will vor allem den hier, in den holsteinischen Elbmarschen lebenden Menschen etwas über die Geschichte ihres Lebensraumes, ihrer Region oder ihrer Heimat vermitteln. Der Zuschnitt muß also so sein, daß die möglichen Leser die Hefte auch gerne zur Hand nehmen und darin blättern. Nicht immer wird es gelingen, alle Bedürfnisse zu befriedigen. Aber ein Wandel macht sich in der Themenauswahl schon bemerkbar. Mein Bemühen wird es auch sein, die Mischung aus erzählender Quelle und statistischer Darstellung fortzuführen. Daß ich dazu vieler Hände und Köpfe mitarbeit brauche, wiederhole ich an dieser Stelle. Gerade der thematischen Vielfalt verdankt das AfA auch das Interesse, das ihm von Seiten der Fachwissenschaften (Landwirtschaftsgeschichte u. Volkskunde) entgegengebracht wird. - Mein Dank gilt allen Lesern, Kritikern und Mitarbeitern.

Lorenzen-Schmidt

Das "Drüddendagsfeber"

von Magdalene Gravert

Das "Drüddendagsfeber", auch Marschfieber oder Wechselfieber genannt, gab mir zu denken und Anlaß, nach der Ursache dieser heute ausgestorbenen Krankheit zu forschen.

Mein Vater Johannes ALBERS, geboren in Büttel an der Elbe, hat in den Schuljahren in der Wilstermarsch darunter gelitten, etwa in den Jahren von 1875 bis 1880. Er erzählte, daß er im Sommer tageweise sehr krank gewesen sei und dann Chinin habe schlucken müssen. Aber es hat dieses Fieber auch in der Krempermarsch gegeben - nicht aber auf der Geest. Ich habe nach den Erinnerungen meines Mannes Carl Albert GRAVERT aus Elskop aufgeschrieben, daß in seiner Jugend (etwa 1895-1900) die Dienstjungens von der Geest fast immer das "Drüddendagsfeber" bekommen hätten und dann - wenn der Zugang im Mai erfolgte - in den leeren Pferdeboxen isoliert schlafen mußten, wohl weil der Ammoniakdunst des Pferdemistes desinfizierend sein sollte; sie mußten dann fasten, durften nur wenig trinken und bekamen auch Chinin. Wir Geschwister ALBERS, die wir alle vor 1900 geboren wurden, hatten diese Krankheit nicht - wahrscheinlich, weil wir sehr gesundes Grundwasser hatten und nicht wie die anderen das Trinkwasser aus den Wettern heraufpumpen mußten. Denn es wurde erzählt, das Fieber käme von dem damals überall in den Wasserläufen anzutreffenden Kraut mit fein verzweigten Stengeln und quirlartig angeordneten Blättchen, das man "Wasserpest" (Elodea canadensis) nennt und das 1836 von Amerika nach Europa eingeschleppt sein soll. Bis etwa 1930 erinnere ich sie; dann ist sie wohl durch intensive Entwässerung, maschinelle Wetternreinigung, chemische Einflüsse und Drainage ausgestorben. Da das Fieber aber auch malariaartig auftrat, brachte man es mit einer bestimmten Mückenart in Zusammenhang, die besonders groß war, laut summte und schwarz-weiß gesprenkelte Beine hatte.

In der Kirchspielchronik von St. Margarethen von D.W. JENSEN stehen unter dem Kapitel "St. Margarethen vor einem halben Jahrhundert" Erinnerungen des Pastorentochter Emmy RUCHMANN aus Hamburg aus den Jahren 1855-1865. Sie schildert dieses Marschenfieber ganz genau:

"Dieses 3tägige Fieber setzte ganz plötzlich mit starkem Schüttelfrost, welcher 4 bis 5 Stunden dauerte, ein. Schon vorher wurden die Nägel und die Nasenspitze ganz blau und eiskalt. Dann setzte nachher die Hitze ein mit starken Kopfschmerzen. Gemessen wurde die Temperatur niemals! Mein Vater hatte 3 Jahre unter dem 'Drüddendagsfeber' zu leiden, ebenso 2 meiner jüngeren Schwestern, die kleinste vom 2. Lebensjahr an. Als es innerhalb von 3 Jahren in Abständen immer wiederkehrte. verlangte der Arzt energisch Luftveränderung. Sie kam zu Pastor HASSELMANN nach Krummendiek (Geestrand), hatte am Morgen der Abreise den letzten Eßlöffel Chinin bekommen, wurde gesund und bekam es nie wieder. Am meisten war mein Vater zu beklagen, der es oft bekam, wenn er auf der Kanzel stand, Dann hörte man seine aufeinanderklappen. ... 1860 machte er eine Reise in die Schweiz, bekam es unterwegs noch einmal, aber im nächsten Jahr hörte es auf. Dieses 3 Tage-Fieber war viel hartnäckiger als dasjenige, welches ein um den anderen Tag kam, das 'Anderndagsfeber'. Es hieß immer, die Wilstermarsch wäre zu früh eingedeicht, 'sie schwämme noch auf dem Wasser', dadurch käme die ungesunde Feuchtigkeit. -Der damalige Apotheker in Wilster ist durch Chinin-Verkauf reich geworden. Der Arzt Dr. Mittelberger hatte oft täglich 40-50 Besuche bei Fieberkranken zu machen." Sie erwähnt auch noch, daß es für sehr schädlich gehalten wurde, das Marschwasser zu trinken, da die Filtervorrichtungen noch sehr mangelhaft waren, doch von dem vorher genannten Kraut schreibt sie nichts.

Aus meiner Jugend erinnere ich mich, daß auf allen Höfen in der Krempermarsch in der Küche ein irdener etwa 1 m hoher sogenannter "Tropfstein" stand, in welchem das Wasser zum Kochen der Mahlzeiten, wohl hauptsächlich für Kaffee, Tee, Grog und dergleichen filtriert wurde, indem es oben eingegossen wurde und dann durch Schichten von Holzkohle und Kieselsteinen lief, die hin und wieder durchgewaschen oder erneuert wurden. Unten wurde das filtrierte Wasser durch einen kleinen Hahn abgezapft.

Soweit mir bekannt ist, ist diese Fieberart seit etwa 1900 in unserer Gegend nicht mehr vorgekommen, obwohl die bessere Wasserversorgung durch das Rohrleitungssystem von der Geest her erst nach dem 2. Weltkrieg um 1952 in der Marsch unter hohen Kosten durchge-

führt wurde. Die ärztliche Wissenschaft hat im 20. Jahrhundert wohl bessere Mittel zur endgültigen Bekämpfung gefunden oder die Natur war die Helferin.

Weitere Literaturhinweise:

P.HANSSEN, Krankheiten und Seuchen im Kreise Steinburg, in:
Heimatbuch des Kreises Steinburg Bd.III, Glückstadt
1926

DOHRN, Die Küstenepidemie von 1826, Altona 1827. L.STRUVE, Marschkrankheiten, in: Provinzialberichte 1821 u. 1822.

<u>Untersuchung über einen Eisendiebstahl am Ivenflether Molenkopf</u> (1701)

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Der Ivenflether Stördeich mit den Vordeichsländereien unterstand der Aufsicht des Krempermarsch-Deichgrafen. Dieser mußte nun feststellen, daß die teuren Eisenbeschläge am Ivenflether Molenkopf im Winter 1700/1701 abgebrochen und gestohlen worden waren. Er beantragte beim Amtmann eine Untersuchung dieses Diebstahls und der Verdacht fiel auf Gretje HAVEMANNS aus der Blomeschen Wildnis. Zunächst wurden verschiedene Zeugen gehört, dann die Verdächtigte selbst. Über den Ausgang der Untersuchung sind wir aus den Amtsakten nicht unterrichtet 1). Ich gebe im folgenden die beiden Vernehmungsprotokolle wieder:

"Anno 1701, den 6.Aprilis Erschien auff vorher ergangene citation Arennt JANSS aus Wefelsfleht, und sagte nach einander folgendes aus, nemblich, wie er in diesen itzt vergangenen winter Peter HAVEMANNS Frau von Ifenfleht zu Wefelsfleht übergefahren, welltche einen Sack mit Eysern-Zeug bey sich gehabt, gleich sie selbst gesaget, und dabey vorgegeben, daß sollches von einem alten Ever wehre, womit sie nach Wefelsfleht gegangen. An wem sie selbiges dorten verkaufft, wüste er nicht, sie hatte zwar einige Worte davon geführt, es wehren ihm aber selbige entfallen, soviel vermei-

ne er, daß sie des Klein-Schmidts Jacob SILIACUS erwehnung gethan, ein mehres wehre Deponenten von dieser Sache nicht bewußt.

Eodem ²⁾ erschien Ewoldt LASS von Ifenfleht, sagte aus, daß er Gretje HAVEMANNS Peter HAVEMANNS Frau nach weihnachten ohngefehr vor 2 Monahten nach Wefelsfleht übergefahren, wellche einen kleinen 4 kantigen Korb, worinnen sie ihrem vorgeben nach etwas Eysen-Zeug gehabt, so sie von einen alten zerbrochenen Kahn abgeschlagen, bey sich geführt, und sollches zu Wefelsfleht verkauffen wollen. Wer selbiges aber von ihr erhandelt, wüste er nicht, auch sonst nicht mehr von dieser Sache zu sagen.

Eodem erschien Lehnert FERNER Grob-Schmidt zu Wefelsfleht, sagte auff Befragen aus, daß es oder die seinigen kein alt Eysen gekaufft. Er hätte wohl gehört in der Kremper Marsch, daß von dem Holtzen-Haupt die Eysen-Bolten gestohlen und über die Stöer gebracht wehren, wo aber selbige geblieben, und wer sollches an sich erhandelt,wiße er nicht, auch habe er niemand gesehen, der Eysen zu Kauff gehabt, ohne daß ihm von andern gesagt, daß in Ifenfleht eine Frau wehre, die sollches vorerwehnter maßen, nach Wefelsfleht getragen, ein mehres wehre ihm von dieser Sache nicht bekannt.

Eodem erschien Claus STEFFEN Grob-Schmidt aus Wefelsfleht, sagte auff befragen aus, daß er nie gehört, daß in Wefelsfleht von jemand alt Eysen gekaufft. Auch habe er nichts dergleichen sich erhandelt, hätte auch nichts von dieser Sache gewußt, bevor ihn vor 8 Tagen eine citation zugesandt, daß er anher kommen solte, da dann Meister Lehnert ihn gesagt, wir sollen nach Itzehoe, umb da red und antwort zu geben, wer die Bolten in Ifenfleht von den Holtzen Haubt gestohlen."

"Anno 1701, den 23. Aprilis. Erschien auff die von dem Teich-Gräffen der Cremper-Marsch über sie extrahirte citation, Gretye HAFEMANNS in der Wildnis, ward über nachstehende Pöste befraget und that in praesentz des Teichgräffen ihre Aussage, wie folget:

Ob sie nicht in vergangenem Winter von Ifenfleht nach Wefelsfleht übergefahren und einen Sack mit Eisen-Zeug bey sich gehabt, so ihrem damahligen Vorgeben nach von einen alten Ever gewesen? Rp.: 3) Ja, es sey Eisen Zeug von ihres Mannes Kahn gewesen.

Wo sie selbiges gelassen?

Rp.: Habe es an den Schmidt daselbst STEFFENS genand verkaufft, ob er Johann oder Clauß geheissen, wiße sie nicht.

Was sie davor empfangen?

Rp.: Wüste sie nicht, mögte der Mann, dem sie es verkaufft, wißen.

Warumb sie zu dem Fehrmann gesagt, daß es von einem alten Ever wehre?

Rp.: Solches habe sie nicht gesagt.

Ob sie nicht nach Weynachten von Ifenfleht nach Wefelsfleht übergefahren und einen kleinen vierkantigen Korb bey sich gehabt, worinn sie ihrem damahligen Vorgeben nach, etwas alt Eisen-Zeug gehabt, so sie von einem alten zerbrochenen Kahn abgeschlagen, umb solches In Wefelsfleht zu verkauffen?

Rp.: Ja, sie habe eine Kette von Kahn bey sich gehabt, wie auch einen Degen, wovon der Schmidt
eine Sage⁴⁾ machen sollen, so noch bey ihm verhanden, weill sie solche nicht ablösen konnen,
die kette hette derselbe Mann, so obiges Eisen
gekriegt, bekommen, dafür sie, ihrer Meinung
nach, 6 Bl 5) bekommen.

Ob nicht ein frembder Kerl in ihrem Hause sich eine Zeitlang auffgehalten?

Rp.: Ja, Detleff BORSTEL sey beynahe zwey Jahr in ihrem Hause gewesen, wehre über die Störe her, sey des Nachts von Ifenfleht ab weg gefahren, hätte sonst sein brodt gebettelt, wehre ihr wegen des letzten Jahres Haur 6) schüldig geblieben.

Auff ferner Befragen, ob sie den Kleinschmidt SIRIACUS kenne, sagte sie nein und blieb beständig dabey, daß sie das erste und letzte an STEFFENS verkaufft, sey alt Eisen gewesen, so sie vom Kahn abgebrochen, welchen sie von ihrem Bruder Claus BOLTEN, Claus auff der Closter Wuhrt Sohn, bekommen und die Sage sey noch bey ihm, womit sie dimittiret."

Anmerkungen:

- 1) Landesarchiv Schleswig Abt. 103 Nr. 1524
- 2) Ebenso.
- 3) Responditur Sie antwortet.
- 4) Säge
- 5) Schilling.
- 6) Miete.

Zum "Auktionsprotokoll über das mobile Inventar eines Elskoper Bauernhofes von 1826" (AfA 2, 1980, S. 137-167)

Herr Dr. Lühning, Schleswig, gab einige Hinweise zu dem Inventar. Ich gebe diese hier zum besseren Verständnis der Quelle wieder:

Anm.17: Wärl-Schüffel - vermutlich eine Worpel-Schaufel

Anm.26: Versehentlich ist hier die Erklärung für "Eisenharck" gegeben. Ein Schofeisen ist eine Art geradegeschmiedeter Sense, mit der der Bewuchs an der Grabenkante abgehauen wird.

Abm.66: Stärtkar - vermutlich eine Sturzkarre.

Anm.82: Pflug Well - Achse für die Räder des Pflugkarrens.

Anm.83: Bürlgel - Schmiedeeiserner Bügel, den Man benutzte, um eine Pflugkette an einem Emer o.ä, zu befestigen. Dazu gehört auch der Bolzen zum durchstecken.

Anm. 144: Wärnsev - es dürfte sich eher um ein Drahtsieb handeln.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Hinweise, Korrekturen u.s.w. sehr erwünscht sind und nicht nur mir, sondern allen Lesern zu besserem Verständnis der Dinge helfen.

Lorenzen-Schmidt

Nachrichten über Überschwemmungskatastrophen in den holsteinischen Elbmarschen zwischen 1700 und 1800 (II)¹⁾

von Franz H. J. Geerz

1719

Um Himmelfahrt (vom 18ten bis 27sten Mai) wehete ein starker, westlicher Wind und stürmte besonders den 25sten, 26sten und 27sten so heftig, daß er an verschiedenen Orten Häuser, Scheunen, Windmühlen und Bäume umwarf und in Stücke zerbrach. Allein im Kirchspiel Eddelak weheten 10 Häuser um (Culemann, p.139). Den 5ten August ... gab es einen ziemlich ungestümen Westwind.

Den 12ten November entstand ein heftiger Sturm mit einem ganz entsetzlichen und grausamen Gewitter.

Die eben gedachten Stürme verursachten mehrere verderbliche Wasserfluthen. Denn zuerst trieb der Sturm am 26sten und 27sten Mai das salze Wasser nun zum vierten Male durch die Eddelaker Brake, durch Eddelak in den Kudensee u.s.w. Seedorf wurde aufs Neue überschwemmt, so wie das niedrige Land in Ecklak, wo man mit Kähnen fahren konnte. Doch wurde verhütet, daß das Wasser nicht in die neue Seite kam (Culemann, p.140). Der ziemlich ungestüme Wind am 5ten August führte gleichfalls eine starke Fluth herbei, die aufs neue bei der Eddelaker Brake, mit deren kostbaren Baue man sich dem Ziele zu nähern glaubte, großen Schaden anrichtete. ... Nachdem man bis zum 12ten November aufs neue sich mit der Wiederherstellung dieser Brake beschäftigt hatte, erfolgte durch den Sturm am erwähnten Tage ein neuer Durchbruch, wodurch nicht allein die Kirchspiele Brunsbüttel und Eddelak, wie auch zwei Drittheile vom Kirchspiel Marne wieder unter Wasser gesetzt wurden, und daselbst die Wintersaat zum dritten Male verloren ging, sondern auch alles, was an jene Brake verwandt war, und sich auf 2 Tonnen Goldes belief, zu Grunde gerichtet ward. Man fuhr in Brunsbüttel in Kähnen herum, während die dortige Kirche brannte (Bolten 4, p.352). Von da ging nun das Wasser zum fünften Male über den Donnendeich in den Kudensee und aus diesem in Seedorf. Auch in Ecklak kam viel Wasser, doch kam es nicht in diese neue Seite (Culemann, p.153). ...

1720

Den 16ten und 17ten Juli war ein für diese Jahreszeit ungewöhnlicher Sturm, in und durch welchen der Kaideich bei der Eddelaker Brake durchging und das meiste davon weggespült ward, indem das salze Wasser 2 Fuß hoch über den 6 Fuß hohen Kaideich floß (Culemann, p.172). Zwischen dem 4ten und 5ten November war ein starker nordwestlicher Sturm. ... Eben dieser Sturm zerriß an verschiedenen Orten den am 31sten August vollendeten Hauptdeich bei der Eddelaker Brake wieder ganz und gar.

Der letzte Tag dieses Jahres war vielen ein höchst betrübter Tag; denn es entstand 3 Tage nach dem Neumond ein entsetzliches Ungewitter, worauf eine sehr hohe Fluth folgte, die fast höher und ungestümer war, als die Fluth in der Christnacht 1717 (Walther, p.306). ... Bei der Eddelaker Brake in Dithmarschen ging das Wasser abermals durch (Culemann, p.214), und riß zugleich verschiedene, der Brake nahe gelegene Häuser weg, wobei einige Menschen ums Leben kamen; das aus der Brake nach dem Kudensee stürzende Wasser machte an demselben ebenfalls eine Brake, welche von 50 bis 100 Fuß breit und 16 Fuß tief war. Man fand auch hier, daß das Wasser höher - fast einen Fuß als in den Fluthen 1717 und 1718 stand (Bolten 4, p.353). ... In der Wilstermarsch übertraf diese Fluth gleichfalls die Fluthen jener beiden Jahre in Ansehung der Höhe, die sich auf dem Lande erreichte, aber auch in Betracht des Schadens, den sie anrichtete. Aus dem Kudensee kam sie zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in die Dörfer Aebtissenwisch, Seedorf und Ecklak, stieg fast 2 Fuß höher als in der Fluth 1718 und wüthete daselbst, vornehmlich in Seedorf und Ecklak, schrecklich. Von dem hohen Moore, welches schon in jender Fluth in tausend Stücke zerrissen ward, ward bei Ecklak an einer Stelle ein bei 3 Morgen großes Stück herausgerissen und auf anderes Land getrieben, wodurch die Ländereien zweier benachbarten Höfe fast gänzlich verdorben wurden, indem kleine und große ... Moorbülte fast überall auf ihnen liegen blieben. Einige von diesen waren so groß, daß man auf denselben mit einem vierspännigen Wagen fahren und umwenden konnte. Diejenigen Häuser, die in der Fluth 1718 auf dem hohen Moor in Seedorf und Ecklak standen, und mit ihren Ländereien, Gärten, Bäumen u.s.w. 3 Morgen lang wegtrieben, wurden in der gegenwärtigen Fluth einige Ruthen weiter fortgeschoben und auch das Moor selbst, worauf sie stehen, gräulich zerrissen. In Seedorf ward ein Haus niedergerissen, und ein anderes daselbst mit Grund und Boden über 20 Ruthen fortgeschoben. Auch die Schulkathe daselbst ward einige Ruthen fortgerückt und zugleich unter der Schulstube ein so großes Loch gerissen, daß 700 Fuder Erde es noch nicht ausfüllten (Culemann, p.206 f.). In die an jene angrenzenden Dörfer Ackenboe und Nortorf, die weit niedri-

ger liegen, kam die Fluth zuerst aus Seedorf und Ecklak, und zu dieser stieß eine gleiche, wo nicht höhere Fluth aus Dlethsee mit gleichem, wo nicht größerem Geräusche und Behendigkeit, daß die Einwohner in großen Schrecken gesetzt wurden ... Viele Hausväter und Hausmütter, Söhne und Töchter wagten ihr Leben in dem Wasser bis an den Hals, vornehmlich um ihr ihnen so liebes Vieh zu retten. ... Bei dem eben gedachten Zusammenlaufe der beiden Fluthen stieg das Wasser hier schnell so hoch, daß es über das Mooröver2) und den Borlbom ... in die Wilstersche neue Seite sich ergroß, die mehrentheils am Neujahrsabend überströmt ward. Das Wasser lief über den Borlbom und den Wilsteraudeich 4 Fuß hoch, machte in demselben hie und da große und tiefe Brüche, durch welche das mit Gewalt eindringende Wasser sich in die Wilsterau ergoß, und über den Audeich der alten Seite hinfloß, unterschiedene Brüche darin machte und folglich auch die ganze alte Seite überschwemmte (Culemann, p. 211 f.). ... Der Elbdeich von St. Margarethen bis Wevelsfleth wurde erbärmlich zugerichtet und fast ganz und gar zerrissen, weil das Wasser mehr als tonnenhoch darüberstürzte. ... An manchen Orten, wo der Deich ganz wegging, blieben einzelne Stücke vom vom Deiche, so hoch und dick er war, stehen, die isolirten Hügeln glichen. Die an der Landseite des Deiches stehenden Bäume wurden zum Theil aus der Erde gerissen, und die Häuser in Brockdorf theils weggespült, theils ruinirt. Ein Glück war es, daß die Brockdorfer Schleuse nicht ganz aus- und wegtrieb; doch wurde sie erbärmlich zugerichtet Zwischen Wevelsfleth und Beydenfleth trieben am Stördeich 7 Stöpen aus, und es erfolgten 11 Brüche, die zum Theil Grundbrüche waren. Einige von diesen waren 5 bis 9 Ruthen groß. Durch die beiden Schleusen auf dem Kasenort trieb eine ungeheure Menge von Gegenständen allerlei Art hindurch, "ganze, in Stücken zerbrochene Wagen", "Räder, Deichseln, ganze, obwohl in Stücken zerschlagene, Häuser, Betten, Bettstellen, Stühle u.s.w." Auch drei Särge, und in denselben drei große erstarrte eingeschlossene todte Körper führte die Fluth herauf, von welchen zwei auf eine mirakulöse Weise vor und durch eine dieser Schleusen (die Kampritter) trieben. ... Bei Heiligenstedten lief das Wasser durch alle auf dem Deich stehende Häuser und in dem neuen Armenhause daselbst stand es einen Fuß hoch. Von hier ging es erstlich in die Sujer Marsch³⁾, und darnach über den Ohlenburgskuhldeich, wo ein Grundbruch entstand, dadurch das Beckmünder Land und Brockmoor ganz unter Wasser stand. ... Auf der anderen Seite der Stör ging es an zwei

Orten im Bellerkruge durch, wodurch der sogenannte Sanddeich beim Lübschen Kamp einen Grundbruch bekam, dadurch das Heiligenstetter, Hodörfer und Barenflether Land zum Theil unter Wasser gesetzt wurde (Culemann, p. 252). Auch der Audeich der neuen Seite, nachdem diese vollgelaufen war, brach an verschiedenen Orten ein, daher diese Fluth an mehreren Stellen stromweise in die Wilsteraue ging und am Ende den Audeich an der alten Seite auch zerbrach. Durch diese Brüche ergoß sich nun das Wasser aus der Aue in Moorhusen, Niendorf und Sachsenbande, daß es an einigen Orten 4 und 5 Fuß auf dem Lande, in einigen Häusern aber 2 und 3 Fuß hoch stand (Culemann, p.253). Durch diese Fluth ward also die Wilstermarsch ganz in einen See verwandelt; doch ertranken hier nur 5 Menschen, aber viel Vieh kam ums Leben, wie in Flethsee reichlich 190 und auf der Wilsterschen neuen Seite 186 Stück. Auch lag überall an den Deichen todtes Vieh (Culemann, p.258). ...

1721

Im Februar war ein hartes Frostwetter. Im nämlichen Monate entstand eine große Eisfluth ... Bei einem nordwestlichen Sturme am 6ten und 7ten April drang das Wasser durch die Brake am Kudensee, vor der man im Februar einen Damm gezogen hatte, der aber durchbrochen ward, und überströmte abermals die Wilstersche neue Seite (Culemann, p.214) wie auch das Kirchspiel St. Margarethen.

Der Herbst und der Vorwinter waren wegen des beständigen Regens sehr naß, daher in den niedrigen Gegenden der Wilstermarsch vom Hafer, der spät in die Erde gekommen war, viele tausend Fuder "in Hucken und Himpeln" verfaulten. ... Es konnte auch wegen des beständigen Regens nicht viel Winterkorn gesäet werden.

Durch die Fluth am letzten Tage vorigen Jahres waren in der Wilstermarsch große Strecken fruchtbaren Landes mit Moorbülten bedeckt worden, daß sie in diesem Jahre weder bepflügt noch besäet werden konnten. Es wurde gemessen, daß auf diese Weise 68 Pflüge, die in der Wilstermarsch je 36 Morgen halten, fürs erste unbrauchbar geworden waren (Culemann, p.325, 328). Auch durch das salze Wasser, womit die Marsch überschwemmt worden war, war das Land unfruchtbar geworden. Denn das Pflugland trug durchgehends schlechte Früchte, selbst da, wo es trocken geblieben war. ... Denn das Land war so voll Salz, daß das Erdreich bei Sonnenschein wie Silbererz glänzte. ...

1745

Am Stillfreitag⁵⁾ sezte eine erschreckliche Sturmfluth die Haseldorfer Marsch unter Wasser, brauch auch nicht weit vom Pastorathause⁶⁾ durch und that sonderlich zu Bishorst solchen Schaden, daß das Dorf weggebauet und das Land auf etliche hundert Morgen Landes durch Einziehung des Deiches der Elbe preisgegeben werden mußte ...

1751

Die am 9ten Septembr. angefangene stürmische Witterung, die den 10ten fortdauerte, ging am 11ten von Südwesten nach Nordwesten um und es erfolgte bei letztem Viertel des Mondes eine schwere Fluth, die "mit solcher Heftigkeit, Auflauf und Ergießung des Wassers aus der See und der Elbe sich äußerte, daß dergleichen in der Geschichte um diese Jahreszeit kaum zu finden ist"....

In Dithmarschen ward bei weiten nicht so großer Schade angerichtet, wie in anderen Provinzen. Obgleich in einigen Kirchspielen die Fluth über die Maaßen anschwoll und das Wasser theils durch die Ueberfahrten drang, theils an einigen Orten gar über die Deiche strömte; so litten gleichwol die Deiche selbst, welche seit 1717 ansehnlich verstärkt und erhöhet waren, in diesem Lande nur wenig, und ein völliger Ueberlauf des Wassers erfolgte diesmal nicht. Im Kirchspiel Marne äußerte sich zwar die Gewalt des Wassers besonders stark, indem in der dortigen Deichbank ziemlich große Löcher ausgespült wurden; die Ueberfahrt bei Neufeld stand auch wirklich in Gefahr zu brechen; allein ein Durchbruch erfolgte nicht. Dagegen war in den Kirchsp. Brunsbüttel und Eddelak der Schade etwas beträchtlicher. Ueber den etwa 50 bis 60 Ruthen langen Moordeich im Kirchspiel Eddelak bei Ostermoor floß das Wasser auf eine, in dortiger Gegend ungewöhnliche Art, so daß die niedrigen Ländereien "im Siedenfelde" genannt, welche einen großen Theil vom Kirchsp. Eddelak ausmachen, gänzlich überschwemmt, und viele Einwohner auf dem Moor, dem Averlaker Donn u.s.w. genöthigt wurden, mit ihren Gütern auf die Böden ihrer Häuser zu flüchten. Ueberdies erlitt die Deichbank dieses Kirchspiels viele und große Beschädigungen. Bei Nordhusen und Mühlenstraße erfolgten an einigen Stellen Kammstürzungen; an andern Stellen ward der Deich größtentheils weggespült. Der Kamm eines Deiches bei Brunsbüttel war bereits weg, und das Wasser drang schon zum Land hinein; doch setzten sich Sturm und Fluth noch beizeiten. In einer Länge einer halben Meile ... war der Deich so ausgespült, daß er einer eingestürzten Mauer ähnlich sahe. In dieser Strecke sah man nichts, als eingerissene

Löcher, die zum Theil bis auf den Grund des Deiches gingen; und hin und wieder war es so weit gediehen, daß der Kamm auf 6 Fuß und darüber ganz durchgerissen war und mit Erdsäcken ausgefüllt werden mußte; an andern Orten war er dergestalt zerbrochen, daß man den Ueberrest am Kamm mit einer mäßigen Stange wegstoßen konnte. Hier wäre eine Ueberschwemmung und ein allgemeines Verderben nicht abzuwenden gewesen, wenn noch der mindeste widrige Umstand eingetreten wäre. Auch bei Büsum war der Deich etwas beschädigt ... Die Wilstermarsch wurde aber durch diese Fluth in größtes Elend versetzt. Denn zuerst wurde der mit großen Feldsteinen belegte von St. Margarethen bis Wewelsfleth gehende Elbdeich dergestalt verwüstet. daß an den mehrsten Stellen kaum die Spuren davon übrig blieben. Insonderheit brachen die Wellen, die tonnenhoch daselbst über den Deich schlugen, bei Brockdorf nahe an der Kirchspielsvogtei durch, rissen viele Bäume und Häuser weg, machten in dem Deiche eine Oeffnung von 20 Ruthen und spülten dessen Fuß dergestalt ein, daß ein gefährlicher Grundbruch (von 15 Fuß Tiefe bei der hohlsten Ebbe) verursacht wurde. Ferner ward in diesem Elbdeiche bei der Heller Wetterung⁷⁾ eine Länge von 150 Ruthen dermaßen zerstört, daß an einigen Stellen der Deich dem an der Landseite liegenden Wege gleich gemacht, an anderen auf 6 Fuß tief ausgerissen ward. Desgleichen entstanden in dem Stördeiche von Wevelsfleth bis Kasenort außer reichlich 60 Kammstürzungen 18 Einbrüche, worunter die größte 14 Ruthen breit war. Durch alle diese Öffnungen in dem Elb- und Stördeiche wurden nun die Wilstersche neue Seite, Beyenfleth, Wevelsfleth, Brockdorf und St.Margarethen 6, 8 bis 10 Fuß hoch mit dem salzen Wasser heimgesucht, und man konnte lange nachher zwischen der Stadt Wilster und den gedachten Kirchspielen - nicht weniger zwischen diesen unter sich nicht anders als mit Kähnen und Böten zur Deicharbeit und sonst reisen. Die Wilstersche alte Seite so wie die Stadt Wilster erlitten aber keine Inundation⁸⁾. Mehrere Häuser wurden durch das wilde Wasser weggerissen, andere ungemein beschädigt, ... Weizen, Hafer, Bohnen und Erbsen überschwemmt, und was in Diemen bei den Höfen gesetzt war, fortgetrieben oder unbrauchbar gemacht. Die Häuser standen - mit geringer Ausnahme - theils bis an die Fenster, theils bis ans Dach unter Wasser; der anhaltende Wind trieb die Wasserwogen gegen die Lehmwände, daß viele davon ausgespült wurden. Manche verloren das Wasser zur Zeit der Ebbe aus ihren Stuben, und kamen so lange mit ihren Kindern vom Boden herunter, um sich bei einem warmen Ofen wieder zu wär-

men, wobei sie aber einen schädlichen Dampf einatmen mußten. Die meisten waren aber gezwungen, auf den Böden zu bleiben, andere retteten sich mit Kähnen auf hohe Wurten, so daß in manchen Häusern 3 bis 4 Familien sich behelfen mußten. Das Vieh konnte aber gar nicht dauern und mußte mit großen Kosten und Mühe auf Fahrzeugen weggebracht werden, weil es das salze Wasser nicht saufen mogte. Viele Weideochsen mußten unterm Preis verkauft werden.... Außerdem erlitt diese Marsch noch großen Schaden an weggetriebenem gemähten und mit Schlick belegtem ungemähten Korne, an "vermulschtem" Getreide und Heu in den Häusern u.s.w., an krepirtem Viehe, an ruinirten Gebäuden, Wassermühlen⁹⁾, weggespültem Hausgeräth u.s.w. Indessen wurden in diesem plötzlichen Unfall nur ein Leinweber mit seiner hochschwangeren Frau und einem Kind auf dem Arme, alle drei zusammengebunden, imgleichen ein Kind in der Wiege todt gefunden. Auch ist bei weitem nicht so viel Vieh, besonders Hornvieh, umgekommen, als bei solchen Fluthen gewöhnlich ist (Schleswig-Holsteinischen Anzeigen, Bericht p.13 u.f.).

Der Elbdeich der Krempermarsch erlitt, besonders an Störort, große Kammstürzungen und Ausspülungen, jedoch keine Durchbrüche. In dem Borsflether Deich an der Kremperaue entstanden aber zwei Grundbrüche (jeder gegen 5 Ruthen breit und einer davon 20 Fuß tief), so wie auch in Krempdorf ein ziemlicher Bruch entstand, wodurch denn, sowohl als durch die Kammstürzungen des Elbdeiches und durch die Ergießungen bei Glückstadt die beiden Kirchspiele Krempe (die Stadt Krempe, die etwas erhöhet liegt jedoch ausgenommen) und Borsfleth mit dem salzen Wasser überschwemmt wurden. ...

Im Dorfe Heiligenstedten entstand im Stördeich ein 36 Fuß langer Bruch, durch welchen sowohl als durch die in der Nachbarschaft zu Hodorf gekommenen 4 Deichbrüche das Wasser ins Heiligenstetter und Hodorfer Feld drang. Barenfleth hatte keinen Deichbruch. Dahingegen wurden Beckmünde und Beckhof gänzlich überschwemmt, dergestalt, daß die Beckmörer Häuser zum Theil bis zum Dache im Wasser standen. Was hier noch an Getreide draußen stand, trieb weg, und 19 Stück Vieh ertranken. Nur mit Kähnen konnte man an die Geest kommen (Schleswig-Holsteinische Anzeigen, Bericht p. 11 u.f.).

Bei Glückstadt, wo es bis 8 Uhr Abends fluthen sollte, sahe man Nachmittags 3 Uhr sich genöthigt, die Stöpenlöcher in der Mauer zu zumachen; um 5 Uhr fing aber das Wasser schon an, beim Zuchthause über

den Steindamm zu spülen. Bei dem königlichen Seemagazin ging das Wasser durch die alte Mauer, und jenseits zwischen diesem und dem neuen Corps de Guarde 10) ward diese Mauer auf einige Ruthen weggespült, so daß der wachhabende Officier sich mit seinen Leuten auf den Wall retiriren 11) mußte. Das Wasser lief an mehreren Stellen fürchterlich über. Der sogenannte Rethhügel¹²⁾ lief bald voll, und man sahe, daß des Müllers Scheune auf dem Kehrwieder und neben dem Wasmer'schen Garten zwischen zwei Bäumen hinuntergetrieben ward. ... Die Stadt lief am Ende so voll, daß nicht nur alle Gassen, der Markt und die Keller angefüllt wurden, sondern es stand auch das Wasser in den untern Häusern der Königstraße 3 Ellen hoch. Oben am Deiche und der Deichstraße war noch zu gehen; allein sonst hörte die Kommunikation miteinander auf. ... In der Kirche stand das Wasser ungefähr 12 Schritte hinein, jedoch nicht so hoch, als das Zeichen der Fluth 1717 dasselbe aufweist, da doch diese Fluth mehr als 2 Fuß höher denn jene war, welcher Unterschied vermuthlich daher rührte, daß das Fleth jetzt so stark das Wasser ins Land abführte. In der Stadtkirche ward am folgenden Tag Gottesdienst gehalten; doch mußte man vom Markt zu in die Kirche 1 1/2 Fuß durchs Wasser gehen. In Groß-Kollmar, wo das Wasser bis zum adlichen Hofe eindrang, wurden die Deiche sehr hart beschädigt, so daß zwischen Bilenberg und Kollmar 15 Deichbrüche aus dem Grunde gerissen wurden. ... In einer anderen Gegend erfolgten 13 Kammstürzungen. Acht Häuser sind vom Wasser ganz zerbrochen und weggetrieben, deren Einwohner sich sehr kümmerlich retten mußten. Viele andere wurden aber so zerstört, daß sie kaum reparirt werden konnten. In den Klein-Kollmar'schen Deichen entstanden viele Kammstürzungen und 4 Brüche. Daneben riß eine Schleuse aus. Auch ward ein Haus bis auf 2 Fach weggespült. Der Neuendorfer Deich ward wenig beschädigt. Dahingegen bekam der Deich im Gute Seestermühe 3 Braken und das Land stand bis an den Sonnendeich unter Wasser, wobei 2 Häuser ganz weggespült, 2 andere ruinirt, und alles im Felde vorhandene Korn weggetrieben wurde. Der schöne Seestermühische Garten, der ganz unter Wasser stand, litt an Bäumen u.s.w. sehr viel (Schleswig-Holsteinische Anzeigen, Bericht p.19 u. 20). In der Haselauer und Haseldorfer Marsch wurden die Deiche durchgehends so hart beschädiget, daß sie an vielen Orten kaum eine über Meyfeld gehende Fluth hätten abhalten können. Am Klevendeich erlitt eine gewisse, 43 Ruthen betragende Deichstrecke 4 Grundbrüche; auch wurden

2 Schleusen ausgerissen und zerstreuet. Das Wasser stand selbst auf dem Adligen Hofe zu Haseldorf bis an die Kellerfenster, spülte mehrere Häuser daselbst weg und beschädigte die übrigen sehr, daß in der ganzen Gegend nur 30 und einige unbeschädigt blieben. Die mehrsten Häuser standen bis zum Dach unter Wasser. An Getreide und Futter verloren die Einwohner ungemein viel; ferner ungefähr 100 Pferde und Kühe. An Schweinen ertranken aber mehr als lebendig blieben. Zwei Frauenspersonen kamen ums Leben. Der Schade, den die Einwohner an Deichen und Schleusen erlitten, ward auf 30 000 Rthlr. geschätzt (Schleswig-Holsteinische Anzeigen, Bericht p.20). Die Einwohner im Moor 13) und Klevendieck erlitten durch die in der Haseldorfer Marsch erfolgten Einbrüche sehr viel; denn nicht nur trieb das auf dem Felde stehende Korn weg, sondern auch das in den Häusern befindliche Korn ward so sehr beschädigt. Zwei Kathen daselbst wurden mit allem, was sie an Sachen und Vieh enthielten, mit Stumpf und Stiehl weggeführt. Die Kortenmörer und Sonnendeicher erhielten 4 große Braken in ihren Deich. Im Kirchspiel Elmshorn wuchs die Aue der maaßen an, daß das Wasser hin und wieder über die Deiche lief. Die beiden Dörfer Raa und Besenbek wurden aber ganz überschwemmt, ohne daß das Wasser jedoch in die ziemlich hoch gelegenen Häuser trat, ein paar kleine Kathen ausgenommen. Die dasigen Moorländereien wurden anfänglich auch unter Wasser gesetzt, nach Verlauf einiger Tage aber nach und nach in die Höhe gehoben, so daß - ungeachtet sie auf dem Wasser trieben - dennoch das Vieh, welches dahin mußte, darauf geweidet werden konnte. ... Die Herrschaft Herzhorn nebst Sommerland und Grönland ward gleichfalls von dem durch die Glückstädtischen und Kollmarschen Deichbrüche eingedrungenen Wasser überströmt, das daselbst eine geraume Zeit stehen blieb, die schon bestellte Herbstsaat verdarb u.s.w. (Schleswig-Holsteinische Anzeigen, Bericht p. 21 u.f.).

Anmerkungen:

- 1) Vgl. den ersten Teil in: AfA 2, 1980, 126-134
- 2) ?
- 3) Suder Marsch.
- 4) In Garbenbündeln und Haufen.
- 5) Karfreitag.
- 6) Wohl von Haseldorf.
- 7) ?
- 8) Überschwemmung.

- 9) Wasserschöpfmühlen.
- 10) Ein Teil der Befestigungsanlage.
- 11) Zurückziehen.
- 12) Rethövel.
- 13) Moorrege.

Urkunden der Elbmarschen (I)

herausgegeben v. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

In diesem un weiteren Heften von "AfA" sollen verschiedene aufgefundene Urkunden aus den Elbmarschen publiziert werden, um die seit DETLEFSEN 1) und SEITZ 2) nahezu abgerissene Tradition der Quellenedition wieder aufzunehmen und unbekanntes Material bekannt zu machen. Ein erstes Stück wurde bereits in "AfA" 1, 1979, 18 f. mit dem "Vertrag über die Unterhaltung der Wischbrücke (Borsflether Wisch) vom 23.März 1525" geliefert. Bei der Auswahl halten wir uns an die Definition von BRESSLAU, der sagt: "Urkunden nennen wir schriftliche, unter Beachtung bestimmter, wenn auch nach Verschiedenheit von Person, Ort, Zeit und Sache wechselnder Formen aufgezeichnete Erklärungen, welche bestimmt sind, als Zeugnisse über Vorgänge rechtlicher Natur zu dienen. Schriftstücke, welche ... aus dem unmittelbaren Geschäftsverkehr hervorgegangen sind, aber keine rechtliche Bedeutung haben ... sind von den Urkunden zu unterscheiden ..." 3).

Wir werden keine chronologische Folge von Urkunden mit Anspruch auf Vollständigkeit erwarten können - dazu bedürfte es einer langjährigen Vorarbeit. Die Urkunden sollen aber regional geordnet werden. Dabei unterscheiden wir:

- Reihe A: Die Haseldorfer Marsch (gräflicher und seit 1494 gutsherrlicher Zugehörigkeit)
- Reihe B: Die Seestermüher Marsch
 - I: gräflicher später gutsherrlicher Zugehörigkeit
 - II: klösterlich-uetersenscher Zugehörigkeit
- Reihe C: Die Kollmarer Marsch (gräflicher und gustherrlicher Zugehörigkeit)
- Reihe D: Die Kremper Marsch
 - I: königlicher Zugehörigkeit
 - II: gräflicher, später königlicher Zugehörigkeit
 - III: gutsherrlicher Zugehörigkeit und klösterlicher Zugehö-

rigkeit

Reihe E: Die Wilster Marsch

I: königlicher Zugehörigkeit

II: gutsherrlicher und klösterlicher Zugehörigkeit

Daß im Zusammenhang dieser Zeitschrift der Schwerpunkt auf Urkunden liegen muß, die das ländliche Leben und seine Regulierung zum Inhalt haben, braucht nicht besonders betont zu werden. Für alle Hinweise und Beiträge zu dieser Reihe bin ich dankbar.

Anmerkungen:

- 1) D.DETLEFSEN, Geschichte der holsteinischen Elbmarschen, 2 Bde., Glückstadt 1891 (Reprint: Kiel 1976), vor allem in den Anhängen. Daneben entfaltete D. eine reichhaltige Publikationstätigkeit in den Zeitschriften des Landes und in kleinen Monographien z.B. in Schulprogrammen oder Heften über Herzhorn, Neuenkirchen u.a.m.
- 2) K.SEITZ, Ungedruckte Aktenstücke zur Geschichte der Elbmarschen, in: ZSHG 41, 1911, 306-368. Ich verkenne nicht,
 daß in den letzten 50 Jahren auf dem Gebiet der Urkundenpublikation Vieles geleistet wurde. Vor allem finden sich
 diese in der ersten Folge des "Jahrbuchs für den Kreis Pinneberg" 1919 ff., im "Jahrbuch der Elbmarschen" 1938 ff. und
 in den jetzt laufenden Jahrbüchern der Kreise Steinburg und
 Pinneberg z.B. G.ATHEN, Die 'Raaer Gilderolle' von 1651,
 in: Jb.Pinneberg 1977, 36-46.
- 3) Zitiert nach H.QUIRIN, Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, Braunschweig 3.verm.Aufl. 1964, 65.

Reihe D.I.Nr.1

1619, Februar 8 - Vergleich zwischen der Dorfschaft Grevenkop, vertreten durch den Sohn des Vogtes, Michel FRAUEN, und 3 weiteren Bauern, und den Besitzern der Kremper Ländereien, die auf die Grevenkoper Wettern entwässern, vertreten durch den Bürgermeister Gregorius MAASS, einen Ratsverwandten und einen verordneten Bürger, wegen Streits, der um diese Entwässerung entstanden ist.

Zu wissen sey hie mit, das A/nn/o 1619, d/en/8. Feb/ruar/ mit Vorwissen, Contzens 1) und bewilligung des Wohl E.E. 2) gestrengen H/errn/ Detlef RANTZAU, Ritter und Ambtman zu Steinburg, der Ernfeste vorsteher hoch und wohl gebohren auch achtbahrer Her Gregorius MASS, Joachimus KOLL und Peter MARTENS, respectiefe Bürgermeister, Rahts Verwanter und Bürger zu

Crempe, wegen bürgerrey so von ehren acker so wohl im Schmerlandt, Elsterdorff 3) als im lübschen rechte 4) lieget, haben er wasser auf der Grevenköper Schleusen reumen und wettern, sich mit der burschop 5) Grevekop gefollmächtigte als Michel FRAUEN, den sein Vatter Tewes FRAUEN als des Gilde Älterman in seine Stelle geschendet 6), Lütke FRAUEN, Carsten HEIN und Michel LANG, wegen etliche Errungen 7) so bis hero unter beyden theil, itzo aber vergleichet und vortragen haben.

- 1. Soll und will das Cremper land so im lübischen Rechte belegen, zu gemelten Grevenkop Schleusen unplichten und beschwerden 8), es sey geld, sachen fahren oder Hand arbeit, wo im gliecken 9) zu ihren dücker vor 118 Morgen landes, Morgen Morgens gleich thun, wen der Alterman des dorffs Grevenkop einer von den Cremper Huffener zu wissen lässet. Und thun die Grevenkoper zu die Schleuse vor 926 1/2 Morgen.
- 2. Sollen und wollen die Elsterdorffer ehrer 22 1/2 Morgen gleicher gestalt zu gedachte Grevenköper Schleusen Morgen Morgen gleich thun. Mit dem Grevenköper Dücker aber haben dieselben 22 1/2 Morgen nichts zu thun.
- 3. Will das Cremper land so im lübschen Rechte belegen, neben denen Hausleuten Acker zu der unkosten der brüggen und Siehlen als zu der Wischbrücke auf den Grevenkoper Riep bey Hinrich von LEESEN Hause, den/n/ auch zu die Brücke bey Jung/e/
 Johan VIECK in Grevenkop, noch zu den Siehl bei Steinburg bey der Königes Brücke 10) und zu den Siehl bey Tietke SCHRÖDERS auf den Rundhoff 11), so alles, was zu die Grevenköper Schleuse und dücker gehöret, item 12) den Kahn bey der schleusen zu halten und zu brauchen, sonsten auch ernanten 13) schleusen, wetterungen und dücker mehr not thut, nach Morgen Zahl thun und legen. Damit hat das Cremperland auch des dorffes Grevenkop inkünfften, was die schleuse und dücker angehöret nach Morgen Zahl wieder zu genießen. Die vorbenöhmten 22 1/2 Morgen auf Elsterdorffes aber haben mit gemeldten des dorffes inkünfften gar nichts mit zu schaffen.
- 4. Haben gemeldten wegen der bürgereyen so erhes Ackers Wasser auf die Grevenköper Schleuse zu wassern gut willig eingegangen,

das die Grevenköper der Cremper ehrer auswettern im landrechte belegen ¹⁴⁾ mit in einer schauen haben mögen. Sie wollen sich abers ehrer Wetterung schauen wegen des Cremper Acker im lübischen Recht belegen hiemit in nichtens begeben haben.

- 5. Sind die Cremper mit einer fidemirten ¹⁵⁾ Copie wegen des Steindeiches auf gerechten und von der Grevenköper Erlangten bey den Land bühren vergleichet und willen den Grevenköpern zu der Unkosten, so sie solcher beyde briefe angewennet mit 18 Mark tho bate ¹⁶⁾ kommen, jedoch das die Grevenköper die gedachte Coppi auf ihrer Kosten den Cremper vorschaffen sollen.
- 6. Wen/n/der Älterman des Dorffs Grevenkop leute nach der Schleuse schicket, die Schleuse zu besehen, da in zu machen oder zu fahren und zu beshen auf etwas Mangelt, soll die unkosten, so des Weges nach billigkeit angewendet und wat da bey verzehret, wirdt von den buhr gelder 17) bezahlet werden.
- 7. Wen die Grevenköper schleuse oder dücker solte neu gebauet werden muste, wird der Älter Bürgermeister auf des Dorfs Grevenkop anforderung von den bürgern voror/d/nen, so mit darum geidt und steidt, auf alles mit befördern helfen und bey der Rechnung sein solle.

Entlich den vorigen alten und neuen unkosten an der Schleuse und an den Grevenköper dücker geschehen anlangent, soll jeglicher Morgen in lübschen Rechte hir noch zu legen 7 l/übsche/ B 18). Auch soll den/n/ ferners alwege einer von den Cremper Hoffers mit darbey sein, wan mehr unkosten und inkünfften des dorffes berechnet werden.

Und also hir über 2 lautenden briefe, so durch das Wort: der Segen des Hern machet reich ohne Mühe und Arbeit von einander geschnitten, verfertiget und aufgerichtet worden, so ist der eyne bey den Ehrbahren Rahte zu Crempe und der ander bey den Älterman des dorffes Grevenkop in verwahrung. Actum 19) Crempe.

(Das Notariatssiegel) Engel LÜTKENS

Anmerkungen:

- 1) Zustimmung.
- 2) Kann heißen: Ehrwürdigen Ehrenfesten.

- 3) Eltersdorf eine Ducht der Dorfschaft Borsfleth.
- 4) Das Stadtrecht. Das Stadtfeld von Krempe lag im Gegensatz zum Land der umliegenden Dorfschaften, das im Landrecht lag im Rechtsgebiet der Stadt.
- 5) Bauerschaft, Dorfschaft.
- 6) Gesandt.
- 7) Streit, Irrungen.
- 8) Kosten.
- 9) Im gleichen.
- 10) Die Königsbrücke über die Kremperau bei der Steinburger Schanze. Sie wurde auf königliche Kosten unterhalten.
- 11) Der heute abgebrochene Hof, der bei J.GRAVERT, Die Bauernhöfe zwischen Elbe, Stör und Krückau ..., Glückstadt 1929, unter Nr.3 verzeichnet ist.
- 12) desgleichen.
- 13) Benannten.
- 14) Die Außenwettern lag ja wieder im Landrecht zwischen der westlichen Kremper Stadtfeldsgrenze und dem Stördeich.
- 15) Abgeschrieben auf ausdrücklichen Wunsch der Urkundenempfänger vom Urkundenaussteller oder dessen Rechtsnachfolger. Vermutlich war das Original den Grevenkopern verloren gegangen.
- 16) Wohl im Sinne von: zur Hilfe kommen. "bate" ist eigentlich Zins oder Gewinn.
- 17) Die eingehobenen Umlagegelder.
- 18) Schilling. 19) Geschehen.

<u>Liegeort:</u> Kreisheimatarchiv Itzehoe, Bestand Grevenkop, Nr.3 (= 4.Dorfsbuch), p. 738 ff.

Reihe D.I.Nr.2

1534, April 15 - Erbpachtvertrag zwischen der Dorfschaft Grevenkop, vertreten durch den Ältermann und Vogt Carsten LANGE, und dem Kremper Bürger Symen MAKE über ein Stück Land mit Deich.

Ick Carsten LANGE nu tor tydt Olderman unnd Faget yn Grevenkoep unnd wy gantze gemene Burschop darsulvest Bekennen unnd betugen vor uns unnd unse nakomelinge alle de dussen breff seen edder horen lesen, dat wy dem Ersamen Symen MAKEN, borger bynnen der Crempen unnd synen Erven vorhuret ¹⁾ hebben tho eyner Rechten ervehure ²⁾ dat stucke Landes, dat synn vader zeliger dechtenisse ³⁾ in vorschenen Jaren vorkofft hefft myt dem dyke. Dar-

benevenst ock dre hundt ⁴⁾ landes myt achtehalve Roden ⁵⁾ gemeten. Dar vor schal Symen unnd syne Erven jarlikes up alle Paschen ⁶⁾ uns unnd unsen nakomelingen veerdehalve marck ⁷⁾ thor hure gheven. Ock schal Symen unnd syne erven alle unplicht affholden ⁸⁾, alse dyke, damme, syle, slusen, weteringe tho maken unnd schat gheven ⁹⁾.

Dennoch by sulchenem beschede, wen Symen unnd synen erven sodane acker belevet vor de bavenschreven hure, so mogen se ohne 10) bruken. Begevet sick overst, dat ohne de acker nicht tor hure belevede, so schal Symen effte syne erven uns den gemelten acker up Michaelis 11) alle tydt upseggen 12).

Vorder schal eyn Ider uth unser Burschop des Grases frigh syn tho brukende, wol dar dyket. Unnde de Jenne, de nicht dyket, desulve schal des grases nicht geneten.

Weret ock furder ¹³), dat Symen effte synen erven den acker eynem anderen durer wolde vorhuren wo bavenberorth ¹⁴), datsulve schal uns unnd unsen nakomelingen stets thom besten syn.

In Orkundt dusses allenthalven vorhandelt ys gescheen in Bywesende des Ersamen unnd Vorsichtigen Carsten NEST, Borgermester thor Crempe, Carsten LANGE, Carsten SMYT, Vicke STUBBE, Clawes STARKE, Johan GLOYER, Johan FICKE hyr sunderges 15) vor tugeslude to gefordert, sick des tovordencken. The merer vesticheit unnd tuchenisse der warheit hebben wy Grevenkoper upgenant unser gantzen unnd gemenen Burschop Ingesegel 16) myt rechtem wetende laten hengen ahn dussen breff, de gegheven unnd geschreven na der Borth Christi unses Erlosers veffteinhundersten veerundedruttigesten Jare up geldes dach, dat ys des Anderen Midtwekens na dem Paschenn.

Anmerkungen:

- 1) Verpachtet.
- 2) Erbpacht.
- 3) Seligen Angedenks MAKEs Vater war gestorben.
- 4) 1 Hunt ist 1/4 Morgen.
- 5) 7 1/2 Ruten; die Rute hält ca. 4,50 m.
- 6) Ostern.

- 7) 3 1/2 Mark lübisch.
- 8) Alle Belastungen sollen abgehalten werden.
- 9) Die Belastungen sind: Deiche, Dämme, Siele, Schleusen und Wettern zu machen und landesherrliche Steuern zu zahlen.
- 10) Ihn.
- 11) 29.September.
- 12) Kündigen.
- 13) Weiterhin.
- 14) Oben genannt.
- 15) Besonders.
- 16) Siegel.

<u>Liegeort</u>: Kreisheimatarchiv Itzehoe, Bestand Grevenkop, nicht nummeriert.

Pergamenturkunde 30 cm breit/16 cm hoch mit angehängtem, stark beschädigten grünen Wachssiegel

Reihe D.I.Nr.3

1533 - Die Stadt Krempe verkauft dem Dorf Grevenkop ein Stück Land im Stadtfeld nördlich der Grevenkoper Wettern.

Wy Borgermestere unnd Raidtmanne tor Crempe bekennen unnd betugen vor uns unnd unse Nakomelinge unnd sust Allesweme, dat wy hebben dem dorppe Grevenkope vorkofft eyne stucke landes halff, welch halve stucke sick strecket vann Eggert STOVINGES synem halven stucke ynth norden unnd uth der Grevenkoper Weteringe ynth suden, unnd ys belegen by Eggert STOVINGES synem huracker effte den he to hure hefft, ynth westen unnd by dem dyke ynth osten. Dytt upbenompte halve stucke aver dweer myt der belegenheyt unnd streckinge so bavenschreven, darvor hebben de Grevenkoper uns ghegeven Sosendruttich 1) lubsche marck unnd gentzlich tornoghe wol betalet. Unnd de Grevenkoper schollen dar allent vann don, wo dar vorhenn van geschen ys nabur naburs gelick. Vorder hefft sick eyn Raedt beholden, wen de acker tor hure ys, so schal eyn Radt de negeste syn. Weret ock sake dat de Raedt unnd de Grevenkoper sick aver der hure nicht konden vorlikenn effte dragen, datsulvige schall stan tor kentenisse des Dyckgrevenn unnd der achtein lanthswarenn. Noch hefft sick eynn Raedt beholden aver den Acker Lubsch

Recht, wo vorhenn alle tydt gewesen ys.

In orkundt unnd merer vorsekeringe der warheit hebben wy Borgermestere unnd Raidtmanne bavengeschrevenn unser Stadt Secret ²⁾ benedden ahn dussen breff witlick hetenn hengenn. Gheghevenn unnd geschreven nha Christi gebordt unses Erlosers Veffteinhundersten Dre unndruttigestenn Jahre.

Anmerkungen:

- 1) 36.
- 2) Siegel.

<u>Liegeort</u>: Kreisheimatarchiv Itzehoe, Bestand Grevenkop, nicht nummeriert

Pergamenturkunde 25 cm breit/14 cm hoch mit Pergamentanhänger für ein Siegel, das jedoch nicht mehr vorhanden ist.

Zum "Auktionsprotokoll über das mobile Inventar eines Elskoper Bauernhofes von 1826" (AfA 2, 1980, S. 137-167)

Herr Hermann Kelting, Itzehoe, teilte mir noch folgende Verbesserungen mit:

Anm.38: "Codien" - es könnte sich um Gardinen handeln, die in der Aussprache dem Schriftbild sehr nahe kommen: spricht man "Gardinen" mit starker Einfärbung des "a", dann ist das Resultat nahe bei "Godien".

Ich konnte Jasper oder Caspar KELCKEN nicht identifizieren. Herr Kelting teilte mir nun mit, daß sein Familienname oft als <u>Kelken</u> oder sogar <u>Kerken</u> gesprochen wurde. Einen Caspar <u>KELTING</u> finde ich nun in unmittelbarer Nachbarschaft des verauktionierten Hofes - GRAVERT Nr. 66! Für Claus KELTING käme der Sommerländer Claus von Nr. 922 (1778-1853) in Frage.

Einige Bemerkungen auf einer kleinen Reise nach Wewelsfleth in der Wilster Marsch, im Junius des Jahres 1798

von Georg Niemann

Sehr erfreulich war uns der Anblick der fruchttragenden Felder. Die empfindliche Dürre, die auf der Geest Alles zu versengen drohte, hatte in der Marsch noch nicht sichtbar geschadet. Die glänzenden Gerstenfelder, der starke Weizen und die gebeugte Rabsaat, erquikten das Auge. Der Hafer hatte hier und da vom Wurmfras gelitten. Aber in den Wiesen wadeten wohlgemästete Rinder und bunte schöne Kühe mit zur Erde hängendem Euter, im hohen Grase gesättiget umher: - für den Geestbewohner ein ungewohnter Anblik.

Das Dorf Wewelsfleth an der Stör hat unter den Marschdörfern, die ich kenne, eine besonders freundliche Lage. Die Häuser mit hellrothen Dächern und grünbemalten hölzernen Giebeln, die niedlichen Gärten vor den Wohnungen, lassen, wenn man sie jenseits des Ufers schimmern sieht, mehr als ein Dorf erwarten, zumal für unser Einen, in dessen Vorstellung sich mit diesem Namen manchmal Armseligkeit und Schmuz vereinigt.

Ueber den Flus geht eine große Fähre, die man durchaus passiren mus, weil der Fährmann sie für 80 Rthlr. 1), jährlich gepachtet hat. Die Breite des Flusses, der reissende Strom und die starke Passage, die von hier nach ganz Dithmarschen geht, liessen uns vermuthen, hier auch hinlängliche Hülfe und Sicherheit bei der gefährlichen Ueberfahrt anzutreffen. Allein ein einziger Mann mit einem alten tauben Knecht schoben die Fähre, halb gerade, halb krumm, vor die Brücke, und ohne sie festgebunden zu haben, hiessen sie den Fuhrmann ins Schiff zu fahren. Unsre Ueberfahrt ging freilich glücklich; allein die ganze Behandlungsart lässt düstere Unglüksfälle befürchten, wovon auch die Einwohner alljährlich neue Beispiele erleben. ...

Beim Eintritt in das Dorf lachen Reinlichkeit, Wohlstand und gesunde Menschen aus Thür und Fenstern dem Fremden entgegen. Nur die steife lästige Kleidung der Frauenzimmer, das dunkle Braun ihrer Rökke, die steifen Schnürbrüste – sind Schuld, daß die Mädchen minder gefallen, als die jungen Männer. Diese tragen eine ganz städtische Tracht mit engen Beinkleidern, Nur einzeln sahen wir Frauenzimmer, die mit gesundem Körper, auch eine gefällige Gestalt verbanden; aber sehr viel wohlgewachsene wohlgebildete junge Kerle. ...

Am vorigen Sonntage ward die jährliche Kirchmesse, die jedesmal am ersten Sonntag nach Trinitatis einfällt, gehalten. Nach geendigtem Gottesdienst kamen alle benachbarte junge Marschbewohner zu diesem Feste in Kariolen angefahren. Auf dem kleinen ganz artig bebauten Marktplaz standen ungefähr 15 Buden und Zelte aufgeschlagen. Die Waaren, die darin feilgeboten wurden, waren grosse runde schlaffhängende Hüthe, wie die Männer sie tragen; seiden Band, alles dunkelbraun mit Zäkchen an den Seiten, nichts buntes oder neumodiges, blos der alten Kleidertracht gemäs; etwas Spielzeug und Konfekt. Weder Galanteriewaaren noch Schuster, die bei uns²⁾ den Markt füllen, noch Töpferwaaren sah man hier. Die Belustigung der jungen Leute, die vorzüglich den ersten Tag zu Markte fahren, bestand in einem langsamen einförmigen Tanze, bei welchem der junge Kerl wechselweise auf einem Beine in die Runde springt und das Mädchen ihm Schritt vor Schritt nachgeht. Doch wird jezt auch schon das Walzen beliebt. Die übrige Gesellschaft sizt und trinkt Wein. Der Knabe von 14 Jahren trinkt mit dem Mädchen von 12 Jahren seine Bouteille, das Glas mit gestossenem Zucker vollgefüllt, wozu das schwerste Konfekt gegessen wird. Kein Bier noch Brandtwein ist an diesem Tage zu sehen. Jeder trinkt nur Wein und spricht nur vom zu Wein gehen. Montags kommen die Aeltern und bringen ihre Kinder wieder mit. Das Thun und Treiben und Geniessen ist ganz das nämliche. Wein findet man in jedem Hause, weil jeder Einwohner am Markte an diesen Tagen die Erlaubnis hat, ihn zu schenken.

Merkwürdige Beispiele der Fruchtbarkeit und Grösse von Thieren sind folgende: Die Schweine dieser Gegend sind von vorzüglicher Grösse. Die Einwohner haben vor mehrern Jahren ihre Race durch Holländische Eber verbessert. Ungewöhnlich gros war eine Sau, die einem Landmann, Jakob von Osten in Wewelsfleth gehörte. Sie war 9 Fuß 3) lang, 4 Fuß hoch und 8 Fuß in der Runde, hat-

te im vorigen Jahre 15 Ferken geworfen, und alle mit eigner Muttermilch genährt. Nachdem die Jungen entwöhnt waren, lies der Eigenthümer sie mit Habergrütze und Milch mästen. Als sie diesen Herbst geschlachtet wurde, wog sie 665 Pfund 4), eine Schwere, die soch auch hier unerhört war; und doch war sie nur sieben Vierteljahre alt geworden. Als ich sie im vorigen Sommer sah, ging sie noch munter umher, obgleich der Bauch tief zur Erde hing. Aber wälzen konnte sie sich nicht, sondern saß gewöhnlich gleich einem Hunde auf den Hinterbeinen. ... Zwei Ferken von dieser Sau sind in diesem Jahr schon wieder trächtig gewesen, haben zusammen 30 Junge geworfen und man zweifelt nicht, sie werden an Größe und Gewicht ihrer Mutter gleich kommen. Spekseiten und Schinken waren ungeachtet der Dikke, doch sehr mit Fleisch durchwachsen.

Ein Schaf wirft gewöhnlich 4 junge Lämmer, zuweilen auch 5 und sättigt sie mit eigner Milch. Ein einzelnes Lamm ist eine ganz ungewöhnliche Erscheinung.

Eine Kuh bringt gewöhnlich 2 Kälber, beide von gleicher Grösse und stärke. Eine gewöhnliche gute Kug giebt täglich zwischen 12 bis 16 Kannen Milch, doch habe ich ihrer auch gesehen, die 18 Kannen täglich gaben. Eine dieser Gattung war nach der Geest für 82 Rthlr. verkauft.

Auch Pferde haben zuweilen 2 Füllen; doch sehen die Besitzer das nicht gerne. Die Pferde sind alle wohlgebildet und munter in dieser Gegend. Der Landmann scheint viel auf eine Blässe vor der Stirne zu halten. Nach geendigtem 2ten Jahre wird das Füllen schon vor dem Wagen gespant und beständig dazu ohne Nachtheil gehalten. - Das thun unsre Geestbauern nicht mal im 4ten gerne.

Ein berühmtes Produkt hiesiger Gegend sind die Störer Kringel. Sie werden und können nur hier gebacken werden. Acht Bäkker, deren vier in Wewelsfleth und vier auf Störort wohnen, bakken und verschiffen sie. Wie bedeutend ihr Absaz ist, bezeugt die Tatsache, daß auf jedem Hamburger Markt, deren 3 im Jahre sind, vier dieser Bäkker für 1000 Mark ⁵⁾ Kringel hinfahren und alle dort absezen. -

Durch die Schiffahrt auf der Stör erhalten die Einwohner den wichtigen Vortheil, daß sie ihre Früchte, ihr Vieh und ihre sonstigen Produkte, ohne viele Kosten und schnell nach Hamburg führen können, und von daher ihre Bedürfnisse auf gleiche Weise wieder erhalten. Wöchentlich fährt ein Schiffer hin und her, und verschiedne andre haben eigne Fahrzeuge. ...

Anmerkungen:

Der Text stammt aus dem 2.Band des 12.Jahrganges der Schleswig-Holsteinischen Provinzialberichte, der 1798 erschien und befindet sich dort auf den Seiten 135 bis 145.

- 1) Ein Reichstaler (Rthlr.) hatte den Wert von 3 Mark Lübisch oder Schleswig-Holsteinisch.
- Niemann kam aus Kiel und kannte daher die Verhältnisse im ostholsteinischen Güterbezirk und auf der Geest besonders gut.
- 3) Der Fuß machte knapp 30 cm aus.
- 4) Das damalige Pfund war etwas weniger als 500 Gramm.
- 5) Die Mark (siehe Anm.1) war das gängige Zahlungsmittel. Eine Mark bestand aus 16 Schilling und jeder Schilling aus 12 Pfennigen.

Das "Archiv für Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen" erscheint in einem Umfang von etwa 25 Seiten pro Heft in 6 Heften im Jahr. Der Bezug kostet im Jahr DM 20.- inklusive Porto und Verpackung.

Anregungen und Hinweise sind an den Herausgeber zu richten:

Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt Herzhorner Rhin 23 2209 Engelbrechtsche Wildnis Telefon: 04124-4428